

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 9.

Sonnabend, den 19. Januar

1901.

### Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche für Eibenstock auf den Namen Friedrich Wilhelm Rudolf Uhlmann eingetragenen Grundstücke

1. Blatt 16 des Grundbuchs, Nr. 225, 244 des Flurbuchs, nach diesem 93,6 Ar groß, aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Hofraum, Garten, Feld und Wiese bestehend und auf 36.500 M. — Pf. geschätzt,
2. Blatt 864 des Grundbuchs, Nr. 804, 805 des Flurbuchs, nach diesem 1 Hektar 81,6 Ar groß und auf 2300 M. — Pf. geschätzt,
3. Blatt 865 des Grundbuchs, Nr. 807 des Flurbuchs, nach diesem 89 Ar groß und auf 1050 M. — Pf. geschätzt, die beiden zuletzt genannten aus Feld und Gütung bestehend und als wirtschaftliches Ganzes auf 3000 M. — Pf. geschätzt,
4. Blatt 740 des Grundbuchs, Nr. 980 des Flurbuchs, nach diesem 51,6 Ar groß und geschätzt auf 600 M. — Pf.,
5. Blatt 742 des Grundbuchs, Nr. 981, 982 des Flurbuchs, nach diesem 4,3 Ar groß und geschätzt auf 560 M. — Pf., beide aus Feld und Wiese bestehend und als wirtschaftliches Ganzes auf 1000 M. — Pf. geschätzt,

sollen am

21. März 1901, Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. Dezember 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Eibenstock, den 14. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Schilde, Aff.

Brm.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 754 auf den Namen Friedrich Louis Schönfelder eingetragene Grundstück soll am

28. März 1901, Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 89,1 Ar groß, auf 1650 M. — Pf. geschätzt und besteht aus Feld und Wiese.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. November 1900 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Eibenstock, den 16. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Schilde, Aff.

Brm.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 349, Firma: C. G. Tuchscheerer in Schönheide, angemeldet am 20. Dezember 1900, Vormittags 8 Uhr 35 Minuten, ein verschlossenes Paket, Serie XII, angeblich enthaltend 50 Proben von gestickten Besäzen, Fabriknummern: 1233 1245 1256 1257 1260 1262 1271 1277 1278 1279 1280 1281 1283 1284 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1293 1294 1295 1297 1298 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320 1321 1322 1323 1324 1325 1326, Flächenverzeichnis, Schutzfrist 3 Jahre.

Eibenstock, am 12. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

S. B.: Schilde, Aff.

Da.

### Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Herr Hermann Unger und der Hausmann Herr Eduard Ränzel hier sind als städtische Laternenwärter und zwar ersterer für die Oberstadt, letzterer für die Unterstadt in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, den 14. Januar 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

M.

### Eine Reichsfinanzreform

wird wiederum in der Presse erörtert. Diese Reform soll bezwecken, das Reich finanziell von den Einzelstaaten unabhängig

zu machen; die Matrikularbeiträge sollen aufhören, das Reich soll die ihm verfassungsmäßig überlassenen Steuerquellen so reichlich fließen machen, daß ihm noch Ueberschüsse 1) zur Schulden-tilgung, 2) zur Vertheilung an die Einzelstaaten verbleiben.

Die Finanzen sind stets die schwache Seite des Reichs gewesen; nicht, daß es eigentlich an Geld je gefehlt habe — es wird nur immer und immer wieder an der Beschaffungsart herumgeoffert. Die „Schuldscheine“ für Industrie und Landwirth-

### Bekanntmachung.

Die gemischten ständigen Ausschüsse sind im Jahre 1901 wie folgt zusammen-

**Abfälligungs-Ausschuß.**  
Bürgermeister Hesse, Vorsitzender,  
Stadtrath Commerzienrath Wilhelm Dörfel,  
Stellvertreter,  
Stadtorbener-Vizevorsteher Frischke,  
Stadtorbener Hirschberg,  
Stadtorbener Kieß,  
Stadtorbener Maennel,  
Stadtorbener Schlegel,  
Stadtorbener Tittel,  
Stadtorbener Ziegler,  
Stadtmaschinenbes. Hermann Kuerswald sen.,  
Amtsstrassenmeister Zahn,  
Oekonom Ernst Nau.

**Armen-Ausschuß.**  
Bürgermeister Hesse, Vorsitzender,  
Stadtrath Commerzienrath Wilhelm Dörfel,  
Stellvertreter,  
Stadtorbener Reichsner,  
Stadtorbener Seidel,  
Uhrenfabrikant Lorenz sen.

**Bau-Ausschuß.**  
Stadtrath Eugen Dörfel, Vorsitzender,  
Commerzienrath Wilhelm Dörfel,  
Stellvertreter,  
Stadtorbener Bach,  
Stadtorbener Kieß,  
Stadtorbener Löcher,  
Stadtorbener Möckel,  
Stadtorbener Schlegel.

**Feuerlösch- u. Beleuchtungs-Ausschuß.**  
Stadtrath Alfred Reichsner, Vorsitzender,  
Eugen Dörfel, Stellvertreter,  
Stadtorbener Herfloh,  
Stadtorbener Paul Müller,  
Stadtorbener Pfefferkorn,  
Stadtorbener Seidel.

**Haushaltplan- und Rechnungs-Ausschuß.**  
Bürgermeister Hesse, Vorsitzender,  
Stadtrath Reichsner, Stellvertreter,  
Stadtorbener Hermann Müller,  
Stadtorbener Paul Müller,  
Stadtorbener Ziegler.

**Schul-Ausschuß.**  
Bürgermeister Hesse, Vorsitzender,  
Stadtrath Justizrath Landrock, Stellvertreter,  
Pastor Gebauer,  
Stadtorbener-Vorsteher Diersch,  
Stadtorbener-Vizevorsteher Frischke,  
Stadtorbener Hirschberg.

Eibenstock, den 15. Januar 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Januar 1901,

Nachm. 1/4 Uhr

sollen zu Eibenstock gepfändete Gegenstände, nämlich: 2 Büffetausleger, 1 kleiner Ofen, 1 Partie Weiblich, Ofenrohre, Glas, Glaskylinder, Seile, Kerze und Sägen an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Versteigerungsort im Gasthaus zum Englischen Hof.  
Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgerichte Eibenstock.  
Hft. Hirsch.

### Außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Textilindustrie zu Eibenstock

Sonnabend, den 26. Januar 1901, Abends 8 Uhr

in der Vogel'schen Restauration.

### Tagesordnung:

Abänderung des § 21 der Statuten, Familienunterstützung betr.  
Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten männlichen, sowie weiblichen Arbeitnehmer werden ersucht, sich hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, den 18. Januar 1901.

Der Vorstand.

Hertel, Vorsitzender.

Hsm.

schafft sind theilweise zur Fällung des Reichsbedarfs geschaffen worden; denn die Reichsverfassung setzt voraus, daß der Zustand der Reichsfinanzen nur so lange dauern solle, bis Reichssteuererträge eingebracht sind, d. h. bis das Reich seine Bedürfnisse aus eigenen Einnahmen zu befriedigen in der Lage ist. Die Matrularumlage ist ungerecht in ihrer Verteilung, sie macht das Reich zu einem lästigen Kostgänger bei den Einzelstaaten und zu einem mahnbaren Gläubiger, während es der freigebige Verfolger der Einzelstaaten sein könnte bei richtiger Benutzung der Quellen, zu denen die Schlüssel durch die Verfassung in die Hände des Reiches gelegt, bisher aber nicht ausgiebig genug benutzt worden sind.

Der andere Zweck, seine Bedürfnisse durch eigene Mittel zu befriedigen, ist dem Reich gelungen. Aber die Reichsfinanzwirtschaft ist unübersichtlicher geworden und unterliegt großen Schwankungen. Im Jahre 1893 wurde abermals eine Reform versucht und vom Reichstage auch in den Grundzügen angenommen; die dazu notwendigen Steuergesetze aber wurden abgelehnt und damit fiel natürlich die ganze Reform unter den Tisch. Im Jahre 1896 versuchte es die Reichstagsmehrheit mit Hilfe der sogenannten „Lex Lieber“, Ordnung in die Finanzen des Reiches zu bringen, ohne die Abhängigkeit des Reiches von den Einzelstaaten und den Wirrwarr der Frankenstein'schen Klausel aufzuheben. Diese „Lex Lieber“ bestimmte aber lediglich, daß sich Reich und Einzelstaaten in die über den Vorschlag hinausgehenden Ueberweisungsgelder theilen sollen, und das Reich seine Hälfte zur Schuldentilgung benutzen soll. Im wesentlichen ist die Lex Lieber auch heute noch in Kraft. Aber immer drängender macht sich das Bedürfnis nach einer dauernden Ordnung in der Reichsfinanzwirtschaft geltend.

Für das laufende Etatsjahr (das bekanntlich bis Ostern läuft) werden die Einzelstaaten über die Ueberweisungen hinaus an Matrularbeiträge zwölf bis dreizehn Millionen zu zahlen haben, also etwas weniger als im Jahr 1899; der Vorschlag für 1901 sieht dagegen keinen Zufluß der Einzelstaaten vor. Allein verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß in Zukunft eine stärkere Heranziehung der Einzelstaaten notwendig werden wird. Die Herabsetzung der Matrularbeiträge ist aber, wie Abg. Sattler zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1901 im Reichstage ausführte, „immer eine sehr heisse Sache“, nicht für Preußen — das kann es getragen, — sondern vornehmlich für die kleinen Thüringischen Staaten und die Uebrigen, die nicht in der Lage sind, aus einem großen Eisenbahnen die nötigen Mittel herauszuwirtschaften; für diese bringt in der That die Erhöhung der Matrularbeiträge sehr unangenehme Verhältnisse mit sich.

Diese Erwägung ist es nun gerade, die die völlige Beseitigung der Matrularbeiträge im Wege der Reichsfinanzreform ganz besonders wünschenswert erscheinen läßt. Durch die Verteilung nach der Bevölkerungszahl stellen sich die Matrularbeiträge als eine Kopfsteuer dar, die vielfach ungerecht ist, weil sie nicht nach der Steuerkraft des Landes, sondern lediglich nach der Kopfzahl der Bewohner ausgeworfen wird. Hierdurch werden namentlich diejenigen Kleinstaaten, deren Bevölkerung arm ist, schwer getroffen; denn es muß z. B. für die Bewohner der armen Thüringer Waldgegend ebensoviel gezahlt werden als für eine entsprechende Anzahl von reichen Hamburgern und Bremern. Da außerdem die Matrularbeiträge in den einzelnen Jahren sehr wechseln, so ergeben diese Schwankungen in den Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten eine für deren Finanzwirtschaft wenig erwünschte Unsicherheit.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die nächsten Truppentransporte nach Ostasien werden folgende genauere Einzelheiten mitgeteilt: Im Januar und Ende Februar oder spätestens Anfang März gehen größere Abteilungen Abblösungsmannschaften nach China ab. Der erste Transport bringt die Abblösung für die ausgehenden Mannschaften und den Ersatz für die Erkrankten und Verstorbenen der Linien-Schiffs-Division. Der zweite wird aus den in Kiel und Wilhelmshaven ausgebildeten Mannschaften bei der Stammkompanie des dritten Seebataillons bestehen, denen sich Ersatzleute für das Kreuzer-Geschwader anschließen. Der erste Transport sollte am 18. d. die Heimath verlassen.

— Ueber amerikanische Lokomotiven brachte kurz vor den Weihnachtstagen ein Berliner Blatt die nachstehende Notiz: „Amerikanische Lokomotiven für Deutschland? Wie eine und vorliegende New-Yorker Meldung besagt, sind bei der Richmond Lokomotivfabrik in Richmond, West-Virginia, für deutsche Eisenbahnen 24 Lokomotiven eines verbesserten Systems bestellt worden, die so rasch wie möglich im nächsten Jahre abgeliefert werden müssen. Diefelbe Fabrik liefert für Finland Lokomotiven im März und April.“ — Es hat seiner Zeit nicht geringes Bestreben erregt, daß die bayerischen Staatsbahnen 2 Güterzug- und 2 Schnellzuglokomotiven in Amerika bei den Baldwin-Works bestellt hätten. Die Güterzuglokomotiven sind schon seit längerer Zeit in Bayern in Betrieb, mit welchem Erfolge, ist noch nicht bekannt geworden; die Schnellzuglokomotiven sollen unterwegs sein. Nach den von den „Berl. Polit. Nachr.“ an allen nur irgend möglichen Stellen eingeholten Erkundigungen ist von einer neuen Bestellung amerikanischer Lokomotiven für deutsche Bahnen und noch dazu von 24 Stück nirgends etwas bekannt. Die Meldung aus New-York scheint daher erfreulicherweise auf einem Irrthum zu beruhen.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Januar. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Das Königreich Preußen feiert morgen ein Fest frohen und stolzen Gedenkens. Zum zweihundertsten Male jährt sich der Tag, da Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg sich zum König von Preußen proklamirte und als solcher krönen ließ. Seit jenem Fest in Königsberg ist Preußen aus unheimbaren Anfängen zur Größe und Ruhm aufgestiegen und im Laufe zweier Jahrhunderte zu einer der größten Mächte emporgetrieben, die nach großen Kämpfen eine nicht minder große Friedensmission erfüllt. Das Fest, welches Preußen begeht, erhält ein bedeutungsvolles internationales Gepräge durch die glänzende Fürsterversammlung, die morgen den Träger der preussischen Krone umgibt. Se. Majestät der Kaiser und Königin hat ein erlauchtes Mitglied des Reichshofes mit der feierlichen Sendung betraut, ihn zu vertreten und wie immer ist die Kundgebung unseres Herrschers der gemeinsamen Ausdruck der Gefühle seiner Völker, welche das Fest des verbündeten Staates mit herzlichster Sympathie begleiten.

— England. Wie aus Ostpreußen verlautet, galt der jüngste Besuch Lord Roberts bei der Königin Victoria in Osborne ausschließlich den südafrikanischen Ereignissen. Die Königin ersuchte Roberts um dessen Ansicht über die Beendigung des Krieges. Die Antwort Lord Roberts soll sehr pessimistisch gelautet haben; er soll offen erklärt haben, daß an ein baldiges Ende des Krieges nicht nur nicht zu denken sei, sondern daß

dies überhaupt nur durch Zuhilfenahme der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts gestand, daß England nur dann Aussicht auf Erfolg habe, falls es eine Armee von 300,000 Mann dauernd in Südafrika belassen könnte. Die Ablehnung der geplanten Ehrenbezeugungen für den englischen Oberbefehlshaber läßt, wie man glaubt, darauf schließen, daß England in absehbarer Zeit eine direkte oder indirekte Friedensvermittlung mit dem Präsidenten Krüger anbahnen wird.

— Aien. Aus Indien meldet man, daß 15,000 englische Soldaten in Kalkutta zurückgehalten werden, obwohl ihre Dienstzeit schon abgelaufen ist. Der Ersatz aus England ist noch nicht eingetroffen. Um die Truppen zu veranlassen, noch weiter im Dienst zu bleiben, will man ihnen Prämien anbieten. Die Garnison ist jetzt schon 9000 Mann schwächer, als der vorchriftsmäßige Bestand erfordert.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie aus der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich ist, findet kommenden Sonntag im Zeichenfeste der Industriehalle der 3. Vortragsabend der Handwerkskammer statt. Ihm folgt am 17. Februar der letzte Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag über die Winterwasserfragen stehen soll. Im März soll dann noch ein gemeinschaftlicher Sonntagsspaziergang nach Wildenthal unternehmen werden. — Hoffen wir, daß auch die beiden letzten Vortragsabende sich eines so regen Besuches zu erfreuen haben, wie ihre Vorgänger.

— Eibenstock. Wie wir erfahren haben, ist Herr Stadtbrompeter Otto Vinke, welcher am vergangenen Dienstag im Feldschloßchen hier selbst concertirte und dem hiesigen Publikum durch seine Concerte schon von früher her bekannt ist, zum Kgl. Musikdirektoren ernannt worden.

— Hundshäbel. Aus dem kirchl. Jahresbericht über vergangene Jahr 1900 sei folgendes erwähnt: Es waren 74 Geburten, darunter 7 unehel., 70 Tausen, 16 Trauungen, 31 Beerdigungen, gegen 1899 6 Geburten, darunter 2 unehel., 5 Tausen, 3 Trauungen mehr und 4 Beerdigungen weniger. Confirmirt wurden 35, 2 mehr als 1899. Communikanten waren 1280, darunter 55, welche zu Hause das heilige Abendmahl empfangen, gegen 1899 101 Communikanten mehr; aus Hundshäbel 1177 (77,74 %) und aus Reichardtsthal 103 Communikanten (81,25 %). Es fanden außer den sonntäglichen Predigtgottesdiensten in hiesiger Kirche 18 Katechismusunterredungen, 6 Kinder-, 5 Confirmanden-, 4 liturgische, 2 Missionsgottesdienste und 7 Predigtgottesdienste in Reichardtsthal statt. Die 10 kirchl. Collecten ergaben 152 M. 29 Pf., außerdem wurden geopfert für die hiesige Kirche ohne besondere Bestimmung 183 M., für den Kirchenneubau 85 M., für Armenzwecke 27 M., für kirchl. Liebeswerke 90 M. u. für das Sprüche-Waisenhaus in Jerusalem 8 M. Gott segne auch fernerhin die Kirchengemeinde und mache alle ihre Glieder willig zu seinem Dienste.

— Hundshäbel. Der hiesige Frauenverein, welcher an Mitgliederzahl der stärkste Verein hier ist, war vergangene Weihnachten in der Lage, reicher als je seine Pflegekinder zu beschenken. 3 alte Freunde des Vereins, gebürtig von hier, in Olafewitz, Oera und Zwickau, sowie der Wohlthätigkeits-Verein „Erzgebirger“ in Dresden gaben in dankenswerther Weise die Mittel dazu her. Möge es auch im neuen Jahr nicht an Freunden und Gönnern dem Vereine fehlen.

— Leipzig, 17. Januar. Heute Morgen 7 Uhr wurde durch den Scharfrichter Brand das Todesurtheil des Schwurgerichts Leipzig vom November v. J. an dem 32 Jahre alten Arbeiter August Dreßler aus Eilenburg vollstreckt, der am 29. Juni auf der Straße nach Borna den Brauergehilfen Hasse erdrosselt und beraubt hatte. Se. Maj. der König hatte das Gnadengeuch abschlägig beschieden.

— Chemnitz, 16. Januar. Ueber das in letzter Nummer bereits telegraphisch gemeldete erschütternde Drama schreibt das „Chemn. Tagbl.“: Der in der Josefstraße wohnende Bezirkschullehrer Richard Paul Apelt hat sich, im Bett liegend, heute früh 7 Uhr mit einem Revolver erschossen, nachdem er zuvor seinen gleichfalls noch im Bett liegenden 13jährigen Knaben, sein einziges Kind, durch zwei Schüsse in den Kopf getödtet hatte. Der während dieser Zeit in der Küche beschäftigte Ehefrau, welche sofort nach der verflochtenen Schlafstube eilte, war es nicht mehr möglich, Hilfe zu bringen, da bereits beide Personen ihr Leben ausgehaucht hatten. Die furchtbare That kann nur in einem Anfälle von Geistesstörung verübt worden sein, wie aus dem Folgenden hervorgeht. Apelt entstammte einer früher vermögenden Familie. Sein Vater hatte in Limbach ein größeres Getreidegeschäft, geriet jedoch in Vermögensverfall. Die Familie lebte später in sehr dürftigen Verhältnissen. Der Sohn unterfühlte nach Kräften den Vater, der seinen Unterhalt in einer Cigarrenfabrik verdienen mußte. Wirkten schon diese traurigen Verhältnisse auf das Gemüth des besagten Vaters und hochachtbaren Lehrers, so kam hinzu, daß zwei Schwestern Apelts sich in der Irrenanstalt befinden und der unglückliche Mann die fixe Idee gefaßt hatte, daß auch ihm ein gleiches Schicksal bevorstehe. Vergeblich suchte er von der ihm immer mehr ergreifenden Nervosität Heilung durch einen Aufenthalt auf dem Lande im vorigen Sommer. Zu Weihnachten erhielt er auf Grund eines ärztlichen Attestes, das hochgradige Neurasthenie feststellte, einen dreimonatlichen Urlaub, den er sofort antrat. Die qualenden Gedanken verließen ihn aber auch nicht in der Stille seiner Häuslichkeit. Mit Thränen in den Augen hatte er beim Antritt seines Urlaubes seinen Kollegen gegenüber wiederholt seiner Befürchtung Ausdruck verliehen, daß ihm ein gleiches Schicksal wie seinen Schwestern beschieden sein würde. Um ihm vorzubeugen, griff der bereits gemüthlich kranke Mann im Gefühl der beginnenden völligen Geistesumnachtung zur Waffe. Sein einziges Kind, einen prächtigen, 13jährigen Jungen, der sich stets unter allen seinen Mitschülern durch Fleiß und hohe Begehung ausgezeichnet hatte, nahm er mit auf dem Weg ins Jenische. Die Sorge, daß auch ihm einst ein schweres Schicksal beschieden sein würde und daß nach seinem Tode dem Kinde die Leitung fehlen werde, ließ ihn die unselige That begehen. Es steht außer allem Zweifel, daß er den Schritt in schon begonnener Geistesumnachtung gethan hat.

— Aue, 16. Januar. Zwei japanische Würdenträger waren dieser Tage in Begleitung eines Dolmetschers in Auerhammer, um die Schwyzer Herde bei Kommerzienrath Lange zu besichtigen. Der Eine, Bicomte Tujinami, war der Oberstallmeister des Kaiserlich japanischen Hofes, der Andere, S. Nijama, Kaiserlich japanischer Geschäftsdirektor, der Dolmetscher ein Japaner aus Tokio. Die Herren waren von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf die Herde des Kommerzienrath Lange aufmerksam gemacht worden, sie beabsichtigen, die Schwyzer Rasse in Japan einzuführen.

— Buchholz, 17. Januar. Das ziemlich umfangreiche Schabenfeuer, das am vorigen Montag unsere Stadt heimjuchte

und gegen 50 Personen obdachlos machte, ist allem Anschein nach durch Brandstiftung entstanden. Unter dem Verdachte, es verursacht zu haben, wurden gestern der Besizer des abgebrannten Hauses und seine Ehefrau verhaftet.

— Markneukirchen, 16. Januar. Infolge eines durch den starken Frost verursachten Gasrohrbruches war am Dienstag Vormittag in die Keller eines Wohnhauses an der Schützenstraße Gas eingedrungen, das in Brand gerieth. Die hierdurch entstandene Gefahr konnte glücklicherweise bald beseitigt werden, sobald die um Mittag alarmirte Feuerwehr bald wieder abrücken konnte. Da infolge des Straßenrohrbruches die Gasleitung abgESPerrt werden mußte, bis der Defekt wieder gehoben war, der harte, tiefgehende Frost aber die Arbeiten sehr erschwerte, so mußten im weiteren Verlaufe des Tages alle Gasmotoren in der Stadt stille stellen, während am Abend in den Haushaltungen und öffentlichen Wirtschaften, die mit elektrischer Beleuchtung nicht versehen sind, die Petroleumlampe und die Stearinkerze aushelfen mußten.

— Aus dem Erzgebirge, 16. Januar. Daß es noch immer Leute giebt, die auf gewisse Schwindel-Annoncen, die von Zeit zu Zeit in der Oeffentlichkeit erscheinen, hereinfallen, beweist der nachstehende Fall, welcher sich kurz vor Weihnachten in einem Städtchen des Erzgebirges abgespielt hat. Stand da in einer Zeitung: 300 Gegenstände für 3 M.; darunter goldene Uhr mit Kette, Brillantring, Taschmesser, Cigarrenspitze, Halskette etc., nur nützliche Gegenstände! Eine Familie machte von dem Angebote Gebrauch und bestellte die Waaren. Der Bestellbrief ging nach Krafau in Galizien. Nach kurzer Zeit kam dann vom Jollant die Nachricht, daß die bestellten Waaren zur Rücknahme, 3 M. 80 Pf., angekommen seien. Man machte sich mit einem Tragkorb (!) auf den Weg, um die große Kiste gegen Entrichtung von 1 M. Zoll in Empfang zu nehmen. In Wirklichkeit war es aber eine — Pappschachtel von 9 cm Höhe, 10 cm Breite und 18 cm Länge. Erstes Erstaunen! Zu Hause angekommen, wurden die Sachen auf den Tisch ausgebreitet. Die angegebene goldene Uhr mit Kette bestand aus einem Holzlasten, die Vorderseite mit vergoldetem Blech beschlagen, mit Zifferblatt, 1 Zeiger und 3 Rädchen, eine Kette mit Gewicht war über die 3 Räder gezogen. Vom Gehör dieser „Uhr“ ist natürlich keine Rede. Der „Brillantring“, das Taschmesser (zusammengengesetztes Blech) ist vollständig werthlos. Außer diesen Gegenständen gab es noch eine Schachtel Nadeln, Nähnadeln, Stednadeln, die letzteren beiden ohne Spitze, 1 Duzend Hakenknöpfe und mehr. Daß es zusammen 300 Gegenstände waren, steht außer Zweifel, nur ist von Allem nichts zu gebrauchen. Nun steht in der betreffenden Annonce, daß bei Rückfällen der Waaren dieselben zurückgenommen und das Geld zurückgezahlt werde. Eiligst packte man nun den ganzen Kram zusammen, verpackte die Schachtel mit derselben Aufschrift wie beim Bestellbrief und schickte sie mit 3 Mark Rücknahme zurück. Nach ungefähr 8 Tagen kam die Sache wieder mit dem Bemerkung: „Adresse unbekannt.“ Die Bestellende mußte noch 1 Mark 80 Pf. Portogebühren bezahlen und hatte nun für 6 M. die 300 Gegenstände.

## Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmut Wolfhard.  
(6. Fortsetzung.)

Das Wunder, an das der Herr Sanitätstath nicht hatte glauben wollen, war nun doch geschehen! Stephan Nilow war nicht gestorben, wenigstens es eine schwer zu beantwortende Frage blieb, ob der Zustand, zu welchem er nach dreimonatlichem Krankenlager genesen war, wesentlich besser sei als der Tod. Statt des riesenhafte gebauten kraftstrotzenden Mannes, der mit spielender Leichtigkeit die schwersten Lasten bewältigt hatte, sah jetzt eine auffällige, gebeugte Gestalt mit schlafem Gesicht und matten Bewegungen in dem Lehnstuhl am Fenster. Ausdruckslos und blöde starrten die eingesunkenen Augen Stunde um Stunde in die weite Pfaffenlandschaft hinaus, und das stumpf gewordene Gehirn schien nun dann in eine gewisse lebhaftere Thätigkeit zu gerathen, wenn der Pfiff einer Lokomotive von dem unfern gelegenen Bahnhof herüberdrönte oder wenn die langgestreckten weißen Dampfwolken eines Eisenbahnzuges am Horizont sichtbar wurden. Dann kam oftmals eine merkwürdige Erregung über den ehemaligen Pächter. Unruhig drehte er den Kopf hin und her; seine Hände suchten zitternd nach einer Stütze, als ob er unter seinem Lehnstuhl den Boden wanken sähe, und seine Lippen bewegten sich, wie wenn sie einen Angstschrei oder einen Hilferuf ausstoßen wollten. Trotzdem war er nicht dazu zu bewegen, seinen Platz am Fenster mit einem andern zu vertauschen, und der Arzt meinte, auch jene sonderbaren Anfälle würden sich vielleicht mit der Zeit noch verlieren.

Stephan Nilow war trotz seiner geistigen Apathie keineswegs blödsinnig geworden. Seine Theilnahmlosigkeit erschien vielmehr nur als eine Folge hochgradiger körperlicher Schwäche, und wenn er auch nur selten veranlaßt werden konnte, auf eine an ihn gerichtete Frage in ausführlicher Weise zu antworten, so beantwortete doch mancherlei untrügliche Anzeichen, daß er Alles, was um ihn her geschah, sehr wohl bemerkte und richtig zu beurtheilen verstand.

Der unglückseligen Leidenschaft, die nach der Ansicht des Sanitätstathes seine Krankheit allein verschuldet hatte, vermochte er in seiner hilflosen Lage natürlich nicht mehr zu fröhnen; aber er äußerte auch niemals ein Verlangen danach, und selbst den Wein, der ihm in geringen Mengen zu seiner Stärkung verordnet worden war, wies er jedesmal mit Abscheu zurück, wenn ein Anderer als Bernhard ihm das Glas darreichte. Zwischen seinem Sohne und ihm hatte sich überhaupt seit dem Augenblick, da er wieder zu vollem Bewußtsein gekommen war, ein ganz verändertes und sehr merkwürdiges Verhältniß herausgebildet. Während er der Wärterin und der alten Magd, welche später an die Stelle jener getreten war, seine Wünsche stets in einem rauhen, knurrenden Tone zu erkennen gab, zeigt er dem Jüngling gegenüber eine Fügigkeit und Scheu, die vielmehr von einem Gefühl der Furcht als der Zärtlichkeit eingegeben zu sein schien.

Gleich nachdem die unmittelbare Gefahr der Krankheit gebrochen war, hatte Bernhard seinem Vater die Gründe dargelegt, welche ihn veranlaßt hatten, trotz seiner Neigung für den gewählten Beruf seinem brutalen und rücksichtslosen Lehrmeister zu entlaufen. Um dem Leidenden jede Erregung zu ersparen, hatte er indessen sogleich hinzugefügt, daß er bereit sei, sich ohne Widerspruch der Entscheidung des Vaters zu unterwerfen. Aber Stephan Nilow war weder zornig aufgeföhren, noch hatte er verlangt, daß Bernhard das eigenmächtig abgeworfene Joch wieder auf sich nehme. Ein wiederholtes, stummes Kopfnicken war Alles, was er auf jenen Bericht zu antworten hatte, und als der Jüngling nach mehreren Tagen noch einmal auf den Gegenstand zurückgekommen war, ging er nunmehr ernstlich mit dem Gebanen um, das Vaterhaus zu verlassen und sich irgendwo, wenn auch in der

bescheiden  
selbst zu  
Die  
sich gü  
er auch  
spruch au  
so hatte  
vorgesch  
Jahren h  
sten Fall  
und den  
So  
Seiten je  
denken, d  
Arzt es j  
für die G  
in Anspr  
Be  
schluß ab  
doch sein  
rechten W  
wohl zu v  
immer do  
dieselben  
vielleicht  
wenn er  
glänzende  
Gedanken  
mehr wies  
dazu er  
müthigen.  
An  
hatte entl  
Eisenbahn  
Pächter  
bermochte  
„Die  
hatte der  
einem W  
weiß ich  
einzig der  
Zu  
Unter we  
sollen, un  
worden h  
chens ha  
In  
Zu keine  
kenntlich  
verloren  
ein arme  
Arme au  
zu erhöh  
lichkeit d  
und daß  
geachtete  
haben wi  
Auf  
einmal i  
mehr bet  
sich eben  
merkbar  
zu dem  
einer um  
der graue  
sahen B  
Das  
Sandhof  
geschlechte  
schaft, im  
baren Uel  
einfachen  
Der  
Parke's  
Kunstwe  
betrachtet  
Fals  
Hügel zu  
zwischen  
die mit  
hatten, ei  
stürzen j  
und rom  
verwitter  
besser er  
bis an d  
ein Griff  
verschloß  
santten  
Da  
Hauptst  
den rief  
Zahn de  
vor dem  
hielten n  
körperba  
schäftlich  
menschlich  
hard gla  
vor dem  
welche in  
Kund  
kunst in  
he  
Au  
tro  
Co  
F.  
Jo

becheidensten und niedrigsten Stellung, seinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben.

Die Vermögensverhältnisse des früheren Bodmeisters zeigten sich günstiger als seine Bekannten es vermuthet hatten. Wenn er auch infolge seiner groben Pflichtwidrigkeit ohne jeden Anspruch auf eine Pension aus dem Dienste entlassen worden war, so hatte sich doch in seinem Schreibtische eine Summe Geldes vorgefunden, welche groß genug war, um ihn auf eine Reihe von Jahren hinaus vor wirklicher Noth zu schützen, und im schlimmsten Fall war ja auch noch die Möglichkeit gegeben, das Haus und den Garten um einen hübschen Preis zu verkaufen.

So bedurfte er dorthin zwar seiner Unterstützung von Seiten seines Sohnes, aber Bernhard konnte ebensowenig daran denken, die Geldmittel des Vaters, der nach dem Gutachten des Arztes jetzt noch ein langes Siechtum vor sich haben konnte, für die Erfüllung seiner eigenen ziemlich hochfliegenden Wünsche in Anspruch zu nehmen.

Bernhard ward es somit nicht leicht, einen bestimmten Entschluß über die Gestaltung seiner Zukunft zu fassen. Hatte er doch keinen erfahrenen Freund und Berater, der ihn auf den rechten Weg geführt hätte, und war es doch seiner Jugend recht wohl zu verzeihen, daß ihn der Verzicht auf seine schönsten Träume immer von Neuem schwere Kämpfe kostete, wie oft er auch wählte, dieselben siegreich überstanden zu haben. Und jene Kämpfe würden vielleicht minder schmerzhaft und aufreibend für ihn gewesen sein, wenn er im Stande gewesen wäre, das liebliche Gesicht und die glänzenden Augen seiner kleinen Reiskefahrerin ganz aus seinen Gedanken zu verbannen. Er hatte sie seit der Katastrophe nicht mehr wiedergesehen, und was er von ihr gehört hatte, war wenig dazu angethan, ihn zu der Hoffnung auf ein Wiedersehen zu ermuntern.

An dem ersten Tage, da man ihn am Krankenbett des Vaters hatte entbehren können, war er auf der längst wiederhergestellten Eisenbahn nach Pöllingstadt gefahren. Bereitwillig hatte ihm der Pförtner des Krankenhauses über das Mädchen Auskunft gegeben, dessen er sich nach Bernhards Beschreibung sehr wohl zu erinnern vermochte.

„Die Kleine ist schon seit mehreren Wochen nicht mehr hier,“ hatte der Mann gesagt. „Ein alter, weißhaariger Herr, der in einem Wagen ankam, hat sie mit sich genommen. Wie er hieß, weiß ich ebensovienig, als woher er kam. Darüber wird Ihnen einzig der Direktor Auskunft erteilen können.“

Zu dem Direktor zu gehen, fehlte es Bernhard an Muth. Unter welchem Vorwande hätte er sich auch bei ihm einführen sollen, und was hätte er ihm antworten können, wenn er gefragt worden wäre, welches Interesse er an dem Schicksal des Mädchens habe.

In tiefster Niedergeschlagenheit kehrte er nach Hause zurück. Zu keinem Menschen konnte er von seiner flüchtigen Reiskefährerin sprechen, aber in seiner Phantasie gestalteten sich schöne verlockende Bilder von einem Ritter, der die Welt durchzog, um ein armes, verstößenes Mädchen zu suchen und es mit starkem Arme aus Niedrigkeit und Verlassenheit zu Glanz und Reichthum zu erheben. Nur zu graulich erinnerte ihn die nächtliche Wirklichkeit daran, wie weit er davon entfernt war, ein Ritter zu sein und daß viele Jahre vergehen müßten, ehe er sich eine halbwegs geachtete Stellung in der menschlichen Gesellschaft errungen haben würde.

Auf einer dieser einsamen Streifereien kam Bernhard wieder einmal in eine Gegend, die er seit seinen Kinderjahren nicht mehr betreten hatte. Jenseits eines kleinen Gebüsches, in welchem sich eben erst das erste Wehen und Treiben des Frühlings bemerkbar machte, dehnten sich weithin die Wiesen und Acker, welche zu dem Gute Sandhofen gehörten. Zu seiner Linken aber, auf einer unbedeutenden, wellenförmigen Erhebung des Bodens ragte der graue, verwitterte Thurm eines schloßartigen Gebäudes über die fahlen Baumspitzen einer ziemlich ausgedehnten Parkanlage empor.

Das war, wie Bernhard wußte, das alte Herrenhaus von Sandhofen, ehemals der Stammsitz eines der vornehmsten Adelsgeschlechter der Provinz, bis Leichtfertigkeit und schlechte Wirthschaft, im Verein mit den verheerenden Wirkungen einer furchtbaren Ueberschwemmung den letzten Besizer gezwungen hatten, einem einfachen bürgerlichen Manne den Platz zu räumen.

Bernhard erinnerte sich nunmehr auch deutlich des schönen Parkes mit seiner Anzahl Sandsteinfiguren, die er als die ersten Kunstwerke, welche ihm überhaupt zu Gesicht gekommen waren, betrachtet hatte.

Faß unwillkürlich lenkten sich seine Schritte dem kleinen Hügel zu. Die hohe Mauer, die den Park umfriedigte, war inzwischen neu getüncht und jener steinernen Wasen bebaut worden, die mit ihren vielfachen Rissen und Sprüngen immer gedroht hatten, einen ahnungslos vorüberschreitenden Wanderer im Herabstürzen zu erschlagen. Sie sah nun freilich viel weniger vornehm und romantisch aus und Bernhard fürchtete bereits, daß es den verwitterten Sandsteinfiguren drinnen in den Anlagen nicht viel besser ergangen sein möchte als ihr. Trotzdem ging er weiter bis an das kunstvoll geschmiedete eiserne Gitterthor, und als ihn ein Griff auf den Dräcker überzeugt hatte, daß dasselbe nicht verschlossen sei, trat er mit der Dreistigkeit eines alten Bekannten ein.

Da fanden nun allerdings in der langen, schnurgeraden Hauptallee noch dieselben vielfach beschädigten Postamente mit den riesigen Büsten römischer Cäsaren, denen der unbarmherzige Zahn der Zeit durchweg bereits recht übel mitgespielt hatte, und vor dem Portal des Herrenhauses am Ende der breiten Zufahrt hielten noch dieselben geflügelten Löwen Wacht, deren sabelhafter Körperbau vor vielen Jahren seine unvollständigen naturwissenschaftlichen Kenntnisse in arge Verwirrung gebracht hatte. Von menschlichen Wesen war rings umher nichts zu sehen, und Bernhard glaubte sich seines Unrechts schuldig zu machen, als er kurz vor dem Schlosse in einen der gewundenen Seitenwege einbog, welche in das Innere der Parkanlagen führten.

Auch das kleine Rundthor mit der moosüberwachsenen Wasserfontäne in der Mitte, welche wohl schon seit Jahrzehnten nicht mehr

in Thätigkeit gewesen war, erkannte er wieder, als er es jetzt betrat. Da grüßten ihn vertraut rings um das ausgetrocknete Bassin die anmuthigen Gestalten der griechischen Götterwelt, und eben wollte er näher an eine derselben herantreten, als sein Fuß jauchzend innehielt, da er plötzlich erkannt hatte, daß er aufgehört habe, mit den Erinnerungen seiner Kindheit allein zu sein.

Vor der Bildsäule der Artemis, deren zum Köcher erhobener Arm ebenso spurlos verschwunden war, wie das linke Vorderbein des Rehbocks an ihrer Seite, sah auf einer niedrigen Steinbank die zarte Gestalt eines halberwachsenen Mädchens, das ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien hielt und ganz in die Lektüre vertieft zu sein schien. Bernhard war unentschlossen, ob er sich zurückziehen solle oder ob er es wagen dürfe, an ihr vorüber zu gehen. Noch ehe er sich aber für das Eine oder das Andere entschieden hatte, hob die Lesende zufällig das Köpfchen empor, und sie blickten einander gerade ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Ein geschickter Kanzelredner. Wie aus Chicago mitgetheilt wird, leiden die Kirchen der Windy-City in letzter Zeit an einer geradezu peinlichen Verere. Einem Geistlichen der Stadt gelang es nun kürzlich auf etwas ungewöhnliche Weise, eine zahlreiche Gemeinde um sich zu sammeln. Er ließ eine Anzeige folgenden Inhalts erscheinen: „Hundert junge Mädchen werden gebeten, am nächsten Sonntag die Kirche zu besuchen, in der Referend A... über das Thema „Wenn ich ein Mädchen wäre“ zu predigen beabsichtigt.“ Das Resultat war glänzend. Eine nach Tausenden zählende Menge fand sich ein, die mit unerkennbarem Interesse den Ausführungen des Pastors lauschte, der mit warmen Worten die vielen guten Werke schilderte, denen er sich mit ganzer Seele weihen würde, und die bösen Dinge aufzählte, die er unterlassen würde, wenn er ein bescheidenes, wohlverdienendes Mädchen wäre. Am darauffolgenden Sonntag füllte sich dieselbe Kirche wieder bis auf den letzten Platz. Der Prediger hatte nämlich anounced, daß er fünfshundert jungen Männern erklären werde, wie man es anstellen müsse, um mit einer Marx pro Tag nicht nur anständig zu leben, sondern auch noch Gutes zu thun. Jetzt ist der Name des weissen Kanzelredners bereits so herumtrottel geworden, daß man schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes kommen muß, um noch einen Sitzplatz zu erhalten.

— Ist die Geschwindigkeit des Dampfschiffes noch steigungsfähig? Der „Berliner Wissenschaftlichen Korrespondenz“ wird von sachmännischer Seite geschrieben: Die Schiffsmaschinenbauer beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit der Frage, ob die Schnelligkeit unserer heutigen Schiffe noch zu erhöhen sei. Der für Laien naheliegende Gedanke, daß man die Geschwindigkeit der Schiffe in dem Maße steigern kann, in dem man die Kraft ihrer Dampfmaschinen vergrößert, erweist sich vom technischen Standpunkte aus als unzutreffend. So würde beispielsweise bei einer Zunahme der Geschwindigkeit von 30 Knoten auf 37 Knoten, also um 23 Proz., eine Maschine von nahezu doppelter Leistungsfähigkeit nötig sein. Um ein Schiff von 380 t Wasserdrängung mit 30 Knoten Geschwindigkeit fahren zu lassen, waren Maschinen von 6000 bis 6500 P.S. nötig, während bei der um 23 Proz. größeren Geschwindigkeit 12,000 P.S., d. h. 100 Proz. mehr in Anspruch genommen wurden. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß der Widerstand, den das Schiff bei der Bewegung durch das Wasser findet, nicht gleichem Schritt hält mit dem Wachsen der Geschwindigkeit, sondern in weit höherem Maße wächst. Hieraus folgt, daß die Geschwindigkeit unserer Passagierdampfer schwerlich noch um einen wesentlichen Betrag wird erhöht werden können; es ist vielmehr anzunehmen, daß sie in Bezug auf Geschwindigkeit an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind.

— Eine häßliche Schulgeschichte erzählt die „München. N. Nachr.“: Die Gymnasialisten zu M. hatten das Bedürfnis, zuweilen ein Glas Bier zu trinken. Aber in den Wirthshäusern des Städtchens durfte das nicht geschehen, der Herr Rektor hatte es streng verboten. Deshalb gingen die angehenden Studenten auf ein benachbartes Dorf, wo sie alle Mittwoch und Sonnabend lustige Kneipe abhielten. Das ging Jahre lang so hin und Niemand dachte daran, daß dies dem Seelenheil der jungen Leute schaden könne. Aber plötzlich sollte es anders werden. Es war ein neuer Pöbel aus Gymnasium gekommen, ein ehemaliger Sendarm, welcher alle Mittwoch und Sonnabend Nachmittag die umliegenden Dörfer absuchte und die im Wirthshaus getroffenen Gymnasialisten aufsuchte. Man wechselte die Ortschaften — der Pöbel fand die Missethäter dennoch; man theilte sich in zwei und drei Gruppen — es half nichts. Kaum war ein Trupp im Wirthshaus angelangt, so erschien bereits der Pöbel, eine Stunde später war er im zweiten Dorfe und nach einer weiteren im dritten. Wie er nur immer die Ortschaften ersuhr, in denen sie kneipen wollten? Es war ein reines Räufeln, und die Herren Professoren selbst mußten sich etwas von „Hererei“. Endlich fand sich die Lösung. Der Pöbel war nämlich ein Freund des Stadthärners, mit dem er einst in demselben Regiment gedient hatte, er als Unteroffizier, jener als Spielmann. Der Thärner hielt nun alle Mittwoch und Sonnabend Mittag Ausflug und konnte daher seinem Freunde genau sagen, wohin die Gymnasialisten ihre Schritte gelenkt hatten.

Dem vor kurzem erschienenen 4. Bericht über die I. Gemeinde- und Privat-Beamtenschule zu Geber entnehmen wir, daß bereits nahezu 400 Schüler aus dieser Anstalt in den praktischen Dienst getreten sind und als Beamte in Gemeindeverwaltungen, bei königlichen Behörden und im Privatdienste ihr gutes Fortkommen finden. Der seinem Sohne eine für die niedere und mittlere Beamtenlaufbahn durchaus förderliche und zweckentsprechende Ausbildung erteilen lassen will, der wird gut thun, sich vor weiterer Entschliesung einen Prospekt und Bericht durch die Direction der Beamtenschule zu Geber kommen zu lassen. Der 11. September beginnt zu Ostern 1901.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenloos

vom 13. bis 19. Januar 1901.  
Aufgebote: 4) Robert Paul Nrihaus, ledigen Standes, eph. S. des Christian Georg Nrihaus, Zieglerbesitzer in Unterloos und Marie Elise Degenloos in Unterloos, eph. T. des Johann Christian Degenloos, Stellmachereimer Eisenloos. 5) Paul Richard Seidel, Bruder der eph. S. des Albin Gustav Seidel, Breitschneiders hier und Anna Hulda Stemmeler hier, eph. T. des Friedrich August Stemmeler, Maurers in Schönheide. 6) Paul Oskar Fuchs, Schuhmachereimer hier, eph. S. des Oskar Fuchs, Schuhmachers hier u. Clara Frieda Jugelt hier, eph. T. des Christian Gottlieb Jugelt, Kutshers hier. 7) Paul Franz Wilhelm Arnold, Stabstrompeter im 6. Kgl. Sächs. Feldartillerie-Regiment in Riesa, eph. S. des weif. Ewald Ludwig Arnold, Materialwarenhändlers in Carlshof und Emma Paula Röder in Ruffshof, eph. T. des Albrecht Bernhard Röder, Stidmaschinensbesizers Eisenloos. 8) Albin Hermann Werner, Fabrikarbeiter in Bärenwalde, eph. S. des Heinrich Hermann Werner, Breitschneiders hier und Marie Minna Löffner in Bärenwalde, eph. T. des Karl August Löffner, Webermeisters Eisenloos.

Getauft: 6) Wally Elfride Sonnenfeld. 7) Johanne Elise Stemmeler. 8) Doris Gertrud Strobel. 9) Martha Louise Schönfelder.

Begraben: 5) Emilie Hulda Unger hier, ledigen Standes, 62 J. 6. M. 20 T. 6) Clara Olga, eph. T. des Hermann Günther, Majchinenbauers hier, 16 J. 6. M. 8 T. 7) Maria Albertine Sophie Busch geb. Krohn, Ehefrau des Ernst Busch, Hoteliers hier, 31 J. 8. M. 2 T. 8) Walter Düttner, Fleischergehilfe, ledigen Standes, eph. S. des Gustav Magnus Düttner, anf. 30. Fleischermeisters und Restaurateurs hier, 23 J. 3. M. 27 T.

Am 2. Sonntag nach Epiphania.  
Vorm. Predigttext: Joh. 2, 1—11. Herr Pfarrer Gebauer.  
Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph. Nachm. 5 Uhr:  
Predigttext: Joh. 1, 35—43. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.  
Dom. II. post Epiph. (Sonntag, den 20. Januar 1901.)  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Hartenstein.  
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Lundsühel  
2. Sonntag nach Epiphania den 20. Januar 1901.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Joh. 2, 1—11. Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend.  
Abends 8 Uhr: Missionverein.

### Chemnitzer Marktpreise am 16. Januar 1901.

Weizen, fremde Sorten	9 M. — Pf. bis 9 M. 40 Pf. pro 50 Kub
sächsischer	7 · 45 · 7 · 70 · · · · ·
preussischer	7 · 70 · 7 · 80 · · · · ·
sächsischer	7 · 70 · 7 · 80 · · · · ·
preussischer	7 · 35 · 7 · 50 · · · · ·
fremder	7 · 65 · 7 · 85 · · · · ·
Braugerste, fremde	8 · 50 · 9 · 50 · · · · ·
sächsischer	7 · 50 · 8 · — · · · · ·
Futtergerste	6 · 50 · 7 · 50 · · · · ·
Hafers, sächsischer,	6 · 30 · 7 · 20 · · · · ·
preussischer,	— · — · — · — · · · · ·
Roggenstroh	9 · 50 · 11 · — · · · · ·
Mais u. Futtererbsen	— · — · — · — · · · · ·
Hen	3 · 60 · 4 · — · · · · ·
Stroh (Regeldeutsch)	2 · 80 · 3 · 60 · · · · ·
(Maschinendeutsch)	2 · 40 · 2 · 70 · · · · ·
Rartoffeln	2 · 25 · 2 · 40 · · · · ·
Butter	2 · 40 · 2 · 70 · · · · ·

Preishöhen für Getreide  
betr. 10,000 kg.

### Neueste Nachrichten.

(Boff's telegraphisches Bureau.)  
— Berlin, 18. Jan. Die Morgenblätter begrüßen den heutigen Gedentag mit Festgedichten und Festartikeln, in denen Rückblicke auf die zweihundertjährige Geschichte Preussens u. die legendäre Thätigkeit der Hohenzollern gegeben werden. Gestern Abend fand in der Landwirthschaftlichen Hochschule bereits eine größere Festsfeier statt. Die Straßen, welche von den sich zur Abendtasel nach dem Schloß beggebenden Fürstlichkeiten passirt wurden, waren von einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt. Es fand ferner eine allgemeine Probe-Illumination statt, so waren beleuchtet, das Denkmal Kaiser Wilhelm I. und die Museen. Auch an Privathäusern flammten bereits zahlreiche Transparente und Embleme auf.

— Berlin, 18. Januar. Se. Maj. der Kaiser rüfte aus Anlass des 200jährigen Ordnungsjubiläums den Verdienstorden der preussischen Krone, zwischen dem schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des rothen Adlerordens rangirend. Zahlreiche Ernennungen und Schenkungen erfolgten. Die Marine trägt fortan des Kaisers Namenszug auf Koppel, Schärpe, Schloß.

— Berlin, 18. Januar. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Thorn: Aus dem Zuchtthaus in Bloch in Rußland sind 8 Raubmörder entsprungen. Dieselben sollen sich nach der preussischen Grenze gewandt haben.

— Lissabon, 18. Januar. (Meldung des „Reuterischen Bureau“). Ungefähr 900 Buren, welche nach Laurenzo-Marquez gewandert sind, sollen auf einem Transportschiff nach Lissabon befordert werden.

— London, 17. Jan. „Evening Standard“ verzeichnet das Gerücht, wonach es einer Anzahl Buren-Gefangener gelungen sei, von Ceylon zu entkommen.

— London, 18. Januar. Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Kapstadt von gestern besagt, die Buren hätten zwei Mal versucht, Barkley-Cast zu nehmen, seien aber zurückgeschlagen worden. Einige Buren seien durch das Feuer der die Stadt vertheidigenden Freiwilligen gefallen.

— London, 18. Januar. In Tientsin erfolgte, wie dem „Standard“ aus Shanghai telegraphirt wird, am Dienstag in dem von den Russen besetzten Nitaranal eine Explosion.

— Kapstadt, 17. Jan. Das „Reuterische Bureau“ meldet von heute: Das Kriegsgeschick ist für alle Bezirke der Kolonie mit Ausnahme der Bezirke Kapstadt, Simonstown, Wynberg, Port Elisabeth, East London, Transkal, Limbuland und Griqualand Ost verfallen worden. Nach der Proklamtion ist es allen Bewohnern der Kapthalbinsel mit Ausnahme der Beamten und Militärpersonen verboten, im Besitz von Waffen und Munition zu sein, welche bis zum 1. Februar an die Behörde abgeliefert werden müssen.

## Wäschemangeln,

herrlich glättend, prämiirt mit goldenen Medaillen u. höchsten Auszeichnungen, für jeden Bedarf, aus nur bestem naturtrockenen Holz in jeder Ausführung, neuester unübertrefflicher Konstruktion liefert nur

F. Paul Thiele, Chemnitz, Lutherstr. 66.

Billigste Preisberechnung.

Freie Montage. Ratenzahlungen gestattet.

Hunderte von Anerkennungschriften.

## Serzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wische sich daher mit:

Radebuler Lilienmilchseife

v. Bergmann u. Co., Radeb.-Dresden.  
Schuhmacher: Stieglerspferd.

A. St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer.

## Zwei Oberstufen

mit Zubehör per 1. April zu vermieten bei  
Gustav Bau,  
Schuhmachereimer.

Bestes Kaffeegesund.  
Aecht Brand-Coffee  
Überall zu haben.

## Boll-Inhaltserklärungen

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

## Handelschule.

Sonntag, den 20. Januar, Nachm. 5 Uhr im Zeichenfaale des Industriehochschulgebäudes:

### 3. Vortragsabend.

a. Handelschüler Frijsche: Welche Wege stehen einem Staate zur Aufnahme und zur Tilgung von Anleihen offen?  
b. Der Unterzeichnete: Die Personentaxen, ihre Mängel und die bisherigen Reformversuche.

Jeder Freund der Handelschule ist willkommen.

Eibenstock, 17. Januar 1901.

Pfeifer.

## Sofa. Gasthof zum Ring. Sofa.

Sonntag, den 20. Januar:

### Großes Extra-Militär-Concert u. Ball

v. d. Kapelle des Kgl. Sächs. I. Manen-Regts. Nr. 17 (Dschaz), „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.

Direktion: Herr Stabstrompeter Otto Linke.

Anfang 7 Uhr. — Entree 60 Pf. (Im Vorverkauf 50 Pf.)

Ausgewähltes Streich-Programm.

Zum Schluß des Concerts: **Parademärsche** auf den **Feldtrompeten**.  
Ergebenst laden ein **Linke. G. Trommer.**

## Achtung!

### Englischer Hof, Eibenstock.

Sonabend, Sonntag und Montag, d. 19., 20. u. 21. Jan.:

Auskauf von **f. Bockbier**

verbunden mit großartigem **Gesangs-Concert**,

wozu ergebenst einladet

Arthur Schmidt.

**Maggi zum Würzen** ist und bleibt die beste Würze aller Suppen und Speisen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1 AL. 10 1/2 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt.  
**Emil Zeuner, Forststr.**

Empfehle mein reichhalt. Lager in **Bruchbandagen, Leibbinden**, anerkannt gut und zweckentsprechend; ferner: **Lust-Rissen, Eisbeutel, Klysoypen, Spül-Kannen, Katheterpumpen, Unterlagstoffe, Suspensorien**, sowie **Damen-Rösch-Binden, Frauenschuh** u. s. w. zu möglichst billigen Preisen. Zugleich empfehle mein Lager feinsten **Parfüms** und bester Mittel zur **Zahnpflege**, sowie **Looswaaren** und **Gummisäcke** in großer Auswahl und billig.  
**H. Scholz a. Neumarkt.**  
Alle **Saararbeiten**, solid und billig, empfiehlt **D. Gb.**

9. Thüringische Kirchenbau-**Geld-Lotterie** für Restaurierung der Stadtkirche in Stadtlm. Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901. Höchstbetrag ist im günstigsten Fall **75000 M.** spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne für Restaurierung der Stadtkirche in Stadtlm. Originallos, à Mark 3, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, einschließlich **Carl Heintze, General-Debit, Gotha** u. die durch Plakate kenntlich. Loose werden auch unter Postannahme versandt.

Hundert Götter halbrothe **Kartoffeln**, frostfrei, à Ctr. 2 Mark, giebt als Futterkartoffeln ab  
**Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.**

## Gutlohnende Arbeit

in Gold-Schnur hat auszugeben

**P. Speck,**  
Auerbach i. V.

## Für Husten u. Catarrh-leidende

### Kaiser's Brust-Caramellen

Die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung**. Packt 25 Bfg. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**  
**Max Steinbach,**

## Herrenüberzieher

und **Felertinen-Mäntel**

hat noch billigt abzugeben

**Dietrich,**  
neben Hotel „Stadt Dresden“.

**Gänse, Enten, Poularden, Hasen**, gestreift und gespickt, **lebende Karpfen, Schleie, Geräuch. Aale, Föcklinge** empfiehlt **Max Steinbach.**

## Ein neuerbautes 2stöckiges Wohnhaus

mit Neben-Gebäuden, welche sich zur **Stickerfabrikation** eignen, ist veränderungshalber zu **verkaufen**. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

I. Gemeinde- u. Privat-**Beamten-schule zu Geyer**  
Städt. Fachschule unter staatl. Aufsicht.  
Gründliche (2jäh.) Vorbereitung. Günstige Erfolge.  
Prospekt gratis durch d. Schulleitung od. d. Stadtrat

## Die Privatheilanstalt Aue

empfehlen ihre durch **Neuanlagen** bedeutend vergrößerten **Bade-einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit etc. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **sohlenlaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

**Codes-Anzeige.**  
Am Mittwoch früh entschlies nach kurzem aber schweren Leiden unser guter Sohn und Bruder, der **Fleischer Walther Hüttner** in seinem 24. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen **Die trauernden Hinterlassenen.**  
**Eibenstock, 18. Januar 1901.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unsrer heißgeliebten, unvergesslichen Tochter und Schwester **Clara**, drängt es uns, allen denen, welche sowohl während ihrer Krankheit als auch bei ihrem Hinscheiden und Begräbnis durch reichen Blumenschmuck und ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte uns ihre Liebe und Theilnahme in so reichem Maße bewiesen und dadurch uns in unserem Schmerz getrostet u. ausgerichtet haben, unsern innigsten Dank hierdurch auszusprechen. Besonderen Dank bringen wir aber der Frau Schmiedemeister **Müller**, der Familie **Bleischmidt** für ihre Opferwilligkeit und Hrn. **Dr. Schlaum** für seine Bemühungen, dieselbe am Leben zu erhalten, ferner den lieben Nachbarn und Schulkameraden für die Trauer-Arie und das Thurmblasen, sowie Hrn. **Diac. Rudolph** für die tröstenden Worte am Sarge unsrer geliebten Tochter dar. Gott im Himmel mag ihnen Allen ein reiches Vergeltet sein.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Familie Günthel.**  
In Gott und Heiland bist Du nun geloben, Blicke dich hast Du das Himmelreich erworben, Du fahrest in des Himmels Höhen, Wo wir uns werden wiedersehen.

## Restaurant Bürgergarten.

Sonabend, Sonntag u. Montag, d. 19., 20. u. 21. Jan.

### Bockbierfest.

Montag: **Schlachtfest.**  
Abends frische Würst, wozu freundlichst einladet **Ernst Unger.**

**Meißner Kachelofen-Lager**  
**Philipp & Hantke, Aue i. E.**  
Reichsstraße 39.  
Reiche Auswahl **altdeutscher Zimmeröfen**, desgl. fertig aufgestellte **transportable Öfen**, **Küchenöfen** vom einfachsten bis elegantesten, **Wirtschaftsöfen** zu **Braunkohlenfeuerung**, **Wohnzimmerkachelöfen** empfehlen zu billigsten Preisen bei nur streng reeller Lieferung und exakter Ausführung **D. D.**

**Kaiser-Borax**  
Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Veredlung des Teints), zugleich vielfach verwendbares **Reinigungsmittel im Haushalt**.  
Genau Anleitung in jedem Carton. Überall vorräthig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma **Karlrich Mack in Ulm a. D.**  
Zu haben bei Herrn **Emil Eberlein.**

**Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.**  
Morgen Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an **Großes Liscoconcert.**  
Hochachtend **Gustav Hendel.**

**Gasthaus Muldenhammer.**  
Sonntag, den 20. Januar lade zu **Schweinsknochen** mit **Stößen** sowie **Bratwurst** und **Sauerkraut** höflichst ein **Emil Neubert.**

**Kaufmann,** wohnhaft in Paris, seit 25 Jahren bei den Export-Häusern, sowie bei Kurzwaaren- und Spitzenhändlern Engros gut eingeführt, der schon Eibenstocker u. Annaberger Fabriken vertreten hat, sucht für den Platz u. für Export provisorische Vertretung in Posamentierwaaren, Stickerien u. Spitzen. Referenzen zur Verfügung. Off. erb. an **G. Lipmann, 43, Rue de Trévise, Paris.**

**Generalversammlung** in der „Guten Quelle“. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Neuwahlen.  
**Der Vorstand.**  
**J. A. P. Schmidt.**

**Liederkranz.**  
Heute Sonnabend: **Singstunde.**  
**Der Vorstand.**

**Feldschlößchen.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **Kartbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

**Deutsches Haus.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **Kartbesetzte Ballmusik**, wozu ganz ergebenst einladet **August Meichsner.**

**Schönheiderhammer.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **Kartbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

**Sächsischer Hof, Wolfgrün.**  
Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **Kartbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

**Flüssigen Crystalleim** zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Richten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** etc., unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empfiehlt **E. Hannebohn.**  
Oesterreichische Kronen 84., Bfg.  
**Thermometerhand.**  
Minimum. R. Reagenium.  
16. Jan. — 4,0 Grad + 3,0 Grad.  
17. — 4,5 — + 3,0

Merke ein Heilkräftiges Unterhaltungsblatt.